

Die Pioniere von Sifovo.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Unsere Pioniere waren seit altersher Bahnbrecher ihres Handwerkes. Als vor etwa 70 Jahren Virago auf den oberitalienischen Flüssen zum erstenmal seine neuen Kriessbrücken preisgab, liefen aus allen Teilen der Welt Ingenieursoffiziere herbei, das Wunderwerk zu bestaunen. Noch heute gibt es in keiner Armee eine Pioniertruppe, die nicht ganz und gar auf dem weiter baute, was damals der schaffende Geist eines österreichischen Pionieroffiziers ersann. Und bei diesem gründlichen und starken Geist blieb es. Wo immer in den Reihen des k. u. k. Heeres der Ruf erscholl: Pioniere vor! — war ganze Arbeit gesichert.

Auch im Weltkrieg haben unsere Pioniere dieser Tradition alle Ehre gemacht: Bei der Ueberquerung der Weichsel zwischen Zwangorod und Warschau (August 1915) führten sie die Truppen im verheerendsten Feuer des Feindes mit einer Ruhe über den Strom, als wär's bei einer Friedensübung in Linz, Mostern, Prag oder Budapest — und im Oktober darauf folgten sie bei Belgrad der Fahrt ihrer Vorhut aus Prinz Eugens Laen. Und noch größeres hatte sie im Sommer 1916 Rumänien stärker denn je in das Jahnwasser der Entente hinüberlenkte und damit ein neuer Balkanbrand aufzulodern drohte.

Der rumänische Ueberfall, über dessen Vorbereitung wir im Klaren waren, traf uns nur, was die Stunde anbelangt, überraschend. Wir haben die feindliche Regierung immerhin für so anständig gehalten, daß sie zwischen den Versicherungen unbedingter Friedfertigkeit und dem Einbruch in unser Gebiet die übliche nach Tagen zählende Anstandsfrist vergehen lassen werde. Aber daß diese Versicherungen heuchlerisch waren, daß wußten wir seit langem! Und wenn wir schon im Hinblick auf den Druck der Entente auf allen Fronten nicht vor der endgültigen Entscheidung hinreichende Schritte zur direkten Beteiligung Ebenbürtigen bereitzustellen vermochten und bereitstellen durften — so vermochten wir doch schon Wochen vor Kriegsausbruch und sozusagen vor den Toren der feindlichen Hauptstadt einen Stoß vorzubereiten, der vier Monate später ins Herz traf: den Donauübergang.

Es war Anfang August 1916, als auf Initiative unseres Armeekorpskommandos die ersten Brückentrains und Materialtransporte anlässlich der rumänischen Küstenbewachung vom östlichen Tor aus die untere Donau hinabfuhren, bestreut von Donaumonitoren. So bald begannen die Vorbereitungen! Als Uebergangsstelle kam unzweifelhaft der Raum von Sifovo in Betracht: günstigste operative Lage wegen der Nähe zur feindlichen Hauptstadt und wegen Flankierung der Altlinie als es letzten Verteidigungsabschnittes westlich von Bularest; günstige taktische Verhältnisse, gegeben durch die Einbuchtung der Donau gegen das bulgarische Ufer, durch die Nähe des unter der Persina-Insel liegenden Belenekanals als willkommenen Schlupfwinkel für die Aufstapelung des Materials u. dgl. mehr.

Schon ohne feindliche Gegenwirkung bedürfen Ueberbrückung und Brückenschlag über ein Stromhindernis von 600 und mehr Metern Breite gründlichster Vorbereitung. Wie oft, wenn gewärtigt werden muß, daß schon das Aussehen des ersten Pontons einen Hagel von Geschossen aller Kaliber auslöset wird! Das muß alles zusammenwachsen wie bei einem Uhrwerk — ein kleiner Fehler an einem Rädchen kann den ganzen Betrieb gefährden.

Es ist unmöglich, in einigen Zeilen eine Schilderung der gründlichen Arbeit zu geben, die unsere Pioniere in drei Monaten rastloser Tätigkeit bewältigten. Eine Aufzählung in ein paar Schlagworten soll sie andeuten: Bereitstellen der Pontons, Herstellen der Dampffähren und der Landungsbrücken für die Ueberbrückung bei Sifovo, Herichten des diesseitigen Brückenausganges, Zusammenstellen der Herber-Brückenglieder aus dem Material, das — nach seinem Erfinder, dem österreichisch-ungarischen Pionieroberst Herbert benannt — erst im Kriege eingeführt wurde und in seiner ausgezeichneten Konstruktion allein die Möglichkeit bot, so rasch eine 1000 Meter lange Brücke über den Strom zu legen, wie dies für die Operationen notwendig war, Bereitstellung von Kabeln von Wurfbrücken für die Ueberbrückung der verschiedenen Wasseradern auf rumänischem Boden, von technischem Material für den Kampf auf dem nördlichen Ufer, von Schanzzeug, Stacheldraht, Munition, Verpflegung, Verbandmaterial, Vorsorgen für den Verwundetenabtransport, Herichten des Materials für eine zweite Donaubrücke es könnten hundertertei Einzelheiten angeführt werden.

Die Ueberbrückung der ersten Staffel, die dem Brückenschlag voranging, wurde an zwei Stellen vorbereitet, aufwärts und abwärts von Sifovo. Aufwärts der Stadt war die Vorbereitung dadurch erleichtert, daß der Belenekanal von der Sicht des Feindes geborgenes Arbeiten ermöglichte; es durften dort die Ueberbrückungsglieder schon die Tage zuvor ins Wasser gesetzt werden. Dagegen konnte östlich von Sifovo, wo das Ufer ganz offen liegt, nur unter dem Schutze der Dunkelheit Hand angelegt werden, das Material mußte vorsichtig maskiert sein und durfte erst in der letzten Nacht in den Strom geschifft werden.

In der Leitung der umfangreichen Arbeit teilte sich Gm. Gaugl, der Kommandant der Pioniergruppe, mit dem Pionieroberst Mhl, dem Major Bucinic, Kommandanten des Brückenbataillons, und dem Linienchiffskapitän Lucich, dem Führer der Donauflotte. Ein Meisterstück kriegstechnischer Regie war bis auf die kleinste Einzelheit vorbereitet, als die große Stunde nahte. Noch im letzten Augenblick schien plötzlich einbrechender, dichter Nebel neuerlich Aufschub zu fordern. Aber die Pionieroffiziere, ihres Wertes sicher, drängten darauf, die Sache doch zu wagen; hatte man keine Sicht, dann hieß es eben mit der Busssole fahren, das geschah. Am 23. November im Morgengrauen durchfurchten die ersten Motorboote — ihnen gebührt ein besonderes Wort des Gedenkens — mit angehängten Ueberbrückungsgliedern den Strom. In kürzester Zeit war die Donau von Dampfern, Motorbooten, Pontons, Schleppern, Einbaugliedern übersät — und dies alles im dichtesten Nebel, so daß man kaum einige Schritte weit sehen konnte. Und doch ging's glatt wie am Uhrwerk! Schon wenige Stunden nach der ersten Ueberbrückung kam die Meldung: Zimnica besetzt! Und des andern Morgens um 6 Uhr rollten bereits Geschütze und Fuhrwerke über die solide Herberbrücke. Die Donau war überwunden!

Der Widerstand des Feindes war unmittelbar am Ströme unerheblich. Einige Maschinengewehre, die sich schlichter regten, wurden von den Monitorgeschützen zum Schweigen gebracht. So blieb — man darf dessen froh sein, weil es ohne Menschenverluste abging — dem Werte unserer Pioniere die schwerste Probe erspart, das Verdienst ihrer geschickten Tätigkeit, daß der Feind sich täuschen ließ und an die Ueberbrückungsstellen nicht mehr zurecht kam. Der Donauübergang bei Sifovo bleibt für alle Zeiten ein prächtiges Ruhmesblatt in der Geschichte der österreichisch-ungarischen Wehrmacht; unsere Pioniere können stolz darauf sein, eine der größten kriegstechnischen Leistungen vollbracht zu haben.